

Sechstes Capitel.

1. Belisar rückt in Rom ein. Er stellt die Stadt-Mauern wieder her. Zweite Verteidigung Rom's, 547. Totila zieht nach Tibur. Johannes hebt römische Senatoren in Capua auf. Schneller Marsch Totila's nach Süditalien. Belisar verläßt Rom. Seine Denkmäler in der Stadt.

Raum war Totila nach Apulien abgezogen, so machte Belisar den Versuch, in die unbefetzte Stadt einzuziehen. Er wagte sich mit tausend Mann aus Portus hervor, aber die von Alsim herbeieilenden Reiter zwangen ihn nach einem hitzigen Gefecht zur Umkehr. Er wartete eine günstigere Zeit ab, ließ nur wenig Mannschaft im Hafencastell, täuschte geschickt die Gothen, und zog mit allen übrigen Truppen fort, und durch das ostische Thor in die Stadt ein. Es war im Frühling 547. Raum stand der große Feldherr wieder auf dem Schauplatze seines Ruhms, als ihm Genie und Glück in doppelter Stärke zurückzukehren schienen.

Belisar zieht
in Rom ein,
A. 547.

Seine erste Sorge war, die Mauern herzustellen. Da er weder hinreichende Arbeiter, noch Material noch Zeit besaß, so große Strecken gründlich wieder aufzubauen, so half er sich so gut er konnte. Die Mauern wurden tumultuarisch aus den Trümmern zusammengehäuft, und ohne Rücksicht ward dabei mancher edle Marmor oder Travertin angrenzender Monu-

mente benutzt.¹ Kein Bindemittel verband die Steine, nur Pfähle stützten sie außerhalb, und der um sie schon früher gezogene Graben diente, gereinigt und vertieft, als beste Schutzwehr. Nach fünfundzwanzig Tagen beschleunigter Arbeit konnte Belisar die erneuerten Mauern umgehen, und sich überzeugen, daß sie wenigstens wie Theatercoulissen aus-
Er stellt die Mauern her.
 sahen. Von der Campagna zogen die zerstreuten Römer in die Stadt, und gaben ihr den Schein einer Bevölkerung wieder.²

Totila hatte nicht sobald gehört, der Feind sei in Rom eingerückt, als er, rastlos hin und herfahrend wie Hannibal und so schnell wie er, in Eilmärschen von Apulien zurück kam. Dieser Zug mag planlos erscheinen, weil er nicht glücklich war, und weil der Gothenkönig Rom aufgegeben hatte, ohne zuvor Belisar aus Portus verjagt zu haben, so kann er zum erstenmal tadelnswert erscheinen. Ohne Zweifel hatte er sich vorgestellt, daß die Stadt, wenn Belisar in sie wieder einziehen sollte, für ihn unhaltbar sein mußte, da ihre Mauern größten Theils am Boden lagen. Er fand in der That die Griechen noch an den Thoren arbeiten; sie standen weit auf, denn er selbst hatte zuvor die Thorflügel mit sich geführt oder zerstört, und die Zimmerleute Belisar's waren mit ihrer Erneuerung nicht fertig geworden. Statt ihrer versperren nun die Eingänge die Krieger selbst mit

¹ Zwischen den Thoren S. Johann und Maggiore sieht man noch heute zahllose Stücke weißen Marmors in den Mauern, welche eine sehr tumultuarische Restauration erkennen lassen. Ich wage nicht, sie dem Belisar direct zuzuschreiben, doch mochte das Material selbst aus jener Zeit stammen.

² Aus Sehnsucht in Rom zu wohnen, *τις τε ἐν Ρώμῃ οἰκίσεως ἐπιθυμῶν*, sagt Procop. III. 24, und dieses ist eine sehr alte Sehnsucht oder Krankheit der Menschen.

ihren Schilden und Lanzen. Die Gothen blieben die Nacht in ihrem Lager am Tiber, am Morgen warfen sie sich voll Mut auf die Mauern, welche jetzt der leiseste Stoß eines jener Sturmböcke des Vitiges würde umgeworfen haben.

Totila vom
offenen Rom
zurückgeschla-
gen.

Aber nach einem tagüber fortgesetzten Kampfe sahen sie sich mit einbrechender Nacht in ihr Tiberlager zurückgeworfen, und sie gestanden sich voll Scham, daß sie vor dem offenen Rom eine Niederlage erlitten hatten. Als sie am folgenden Morgen zu neuem Sturme vorrückten, fanden sie die Mauern mit Schützen wol besetzt und vor den Thoren eine Menge von hölzernen Maschinen, die aus vier in rechten Winkeln verbundenen Pfählen bestehend sich nach Belieben drehn oder umkehren ließen, ohne Form oder Bestimmung zu ändern.¹ Das Genie Belisar's schien geboren, Rom zu verteidigen, und hier allein unbezwinglich zu sein, während die Gothen, in Künsten der Städtebezwungung wenig erfahren, wie vom Schicksal getrieben, immer wieder an den Mauern Rom's ihre Kraft zerstießen. Die Nacht machte auch dem zweiten Sturm ein Ende, und nicht minder unglücklich fiel ein dritter aus, welchen Totila nach mehreren Tagen unternahm. Seine königliche Fahne war nur mit Not aus den Händen der Feinde gerettet worden.

Im Lager überhäuften ihn seine Krieger mit Borwürfen; diejenigen, welche sein Princip, die Befestigungen eroberter Städte zum Theil oder ganz niederzuwerfen, bisher als weise gelobt hatten, tadelten ihn nun bitter, daß er

¹ Diese *τριβολοι* erklärt Gibbon mit Unrecht als Fußangeln, besser Muratori als friesische Reiter. Ducange hält *tribulus* gleich *trabuchetum*, eine Art Steinschleuder, was hier nicht stattfindet. Er citirt unsre Stelle nicht, aber er kennt die Maschine nach Vegetius 3 c. 24.

Rom nicht behauptet, oder wenn er dies für unklug gehalten, nicht dem Boden gleich gemacht hatte. Selbst in weiter Ferne erregte das Mißgeschick der Gothen vor dem halb-offenen Rom und der glückliche Widerstand Belisar's tiefes Erstaunen. Noch einige Zeit später wurde Totila deshalb von dem Frankenkönige geschmäht; als er dessen Tochter zur Gemalin beehrte, gab ihm Theodebert die empfindliche Antwort, er könne nicht glauben daß ein Mann König von Italien sei, noch daß er es jemals sein werde, welcher das eroberte Rom nicht zu behaupten vermochte, sondern die zum Teil zerstörte Stadt den Feinden wieder überlassen mußte.¹

Totila ließ vor den verhängnißvollen Mauern Rom's einen Teil seines Kriegerruhms und einen größern seines Glücks; er warf jetzt die Brücken über den Anio ab, und zog mit seiner ganzen Macht nach Tibur, das er besetzte.² Er zieht ab. So fand Belisar Muße, die Tore Rom's mit erzbeschlagenen Flügeln zu schließen, und zum zweitenmal und mit noch größerem Ruhme konnte er die Schlüssel der Stadt als Trophäen nach Constantinopel schicken. Hier beschließt Procopius den Winter und das zwölfte Jahr des gothischen Kriegs. Es würde also um den Frühling des Jahres 548 gewesen sein, daß Totila die Belagerung Rom's aufhob; aber es scheint, daß der Geschichtschreiber die Zeit zu schnell

¹ Procop. III. 37.

² Zwar spricht Procopius III. 24 nur von den Brücken des Tiber, und sagt, die Milvische allein sei stehen geblieben, weil sie der Stadt nahe lag. Aber man überzeugt sich leicht, daß es die Brücken des Anio waren, die Totila abwarf, weil dieser Fluß die Straße nach Tiboli durchschneidet. Er warf ab die salarische, die nomentanische Brücke, wol auch den Ponte Mammolo, natürlich aber nicht den Pons Lucanus unterhalb Tiboli.

vorrückte. Die Belagerung dauerte vielleicht nur einen Monat.

Während dieser Zeit hatte der König noch einen andern empfindlichen Verlust erlitten, der das moralische Gewicht seines Unglücks vor Rom verstärkte. Der General Johannes, unermüdlich im kleinen Kriege in Unteritalien, hatte einen kühnen Reiterzug nach Campanien ausgeführt. Dort, vielleicht in Capua, wurden die römischen Senatoren mit ihren Weibern und Kindern in gothischer Gefangenschaft gehalten; von ihnen erzwungene Briefe hatten Totila gedient, die Provinzbewohner zum Gehorsam zurückzurufen. Johannes überfiel nun Capua, hieb die gothischen Wachen nieder, befreite die Senatoren und entführte seine Beute glücklich nach Calabrien. Es waren freilich nur wenige Patricier, deren er sich dort bemächtigen konnte, da sich die meisten schon nach der Einnahme Rom's durch Totila zerstreut hatten, aber viele Senatorenfrauen fielen ihm in die Hände; er schickte sie alle nach Sicilien, wo sie jetzt dem Kaiser als Geiseln dienen konnten.

Auf die Kunde von diesem Handstreich eilte Totila von Perugia, welches er gerade belagerte, nach Süditalien. Er überstieg die Berge Lucanien's, fiel auf das Lager des Generals Johannes, und zerstreute die Griechen durch die Wälder und Gebirge jener Gegenden. Dann zog er nach Brundisium, wo er eine frisch gelandete Schaar griechischer Truppen vernichtete. Indem er jetzt den Schauplatz des Kriegs nach Unteritalien verlegte, zwang er Belisar Rom wieder zu verlassen, um sich in Person nach Calabrien zu begeben. Der Kaiser selbst befahl ihm, dort den Oberbefehl zu übernehmen. Belisar nahm nur 700 Reiter und 200 Mann Fußvolk mit

sich zu Schiffe, übertrug dem General Ronon die Verteidigung der Stadt, und verließ um die Zeit des Winters 547 für immer Rom, um seither an den Küsten Süditalien's ruhmlos und ohne Glück umherzuirren.

Belisar verläßt Rom, A. 547.

Die Mauern sind die Denkmäler Belisar's in Rom; sie haben seinen Namen unsterblich gemacht, nicht weil er sie wiederherstellte, sondern weil er sie mit so bewundernswürdigem Genie zweimal verteidigt hat. Man glaubt, daß er auch die Wasserleitungen herstellte und Rom den Gebrauch der Bäder wiedergab; aber nur die einzige Trajana scheint wirklich von ihm restaurirt worden zu sein, weil sie wegen des Betriebs der Mühlen unentbehrlich war.¹ Die großen Kosten für die Wiederherstellung der übrigen Aquäducte konnten nicht mehr bestritten werden; wenn man daher von der Trajana und einigen späteren kümmerlichen Herstellungen absieht, so hörten seit der Zerstörung durch die Gothen im Jahre 537 die Aquäducte auf, Wasser nach Rom zu senden, und die wasserreichste Stadt der Welt war Jahrhunderte lang auf Cisternen und wenige Quellen beschränkt, wie in den Zeiten ihrer ersten Kindheit.

Die Chronik der Päpste bemerkt, daß Belisar in der Via Lata ein Armenhaus stiftete, und dem Apostel Petrus außer zwei großen Candelabern ein goldenes, mit Edelsteinen geschmücktes Kreuz von hundert Pfund Gewicht darbrachte,

¹ Alberto Cassio, der mit großem Fleiß eine Geschichte der Aquäducte Rom's zusammengetragen hat, nimmt dies an: Corso delle acque antiche (Roma 1756). T. I. n. 28 p. 260. Denn die verstümmelte Inschrift: Belisarius. Adquisivit. Anno. D. wurde auf einem Bogen der Wasserleitung am Sabbatinischen See bei Vicarello gefunden; und ich werde dieses später durch eine Stelle des Lib. Pont. Vita Honor. unterstützen.

auf welchem er seine Siege eingeschrieben hatte. Wahrscheinlich war dieses Kunstwerk mit gegrabenen Darstellungen geschmückt, und sein Verlust ist deshalb zu beklagen.¹ Weil im Buch der Päpste erzählt wird, er habe dieses Weihgeschenk in die Hände des Papstes Vigilius niedergelegt, so machte er seine Stiftungen nach der Besiegung des Vitiges. Sein Reichthum aus der vandalischen und gothischen Beute muß unermeslich gewesen sein, und Rom würde manche Wohlthat von ihm erfahren haben und mit manchem Denkmal seines Ruhmes geschmückt worden sein, wenn seine kurze Anwesenheit daselbst, oder die kriegerische Verwirrung der Zeit, dies erlaubt hätte.

2. Belisar irrt in Süditalien umher, und kehrt nach Constantinopel zurück. Totila rückt zum drittenmal vor Rom, 549. Zustände in der Stadt. Einzug der Gothen. Die Griechen im Grabmal Hadrian's. Rom wird wieder bevölkert. Die letzten Circusspiele. Totila verläßt die Stadt. Die Gothen zur See. Narses übernimmt den Krieg. Ein römisches Omen. Gleichzeitige Bemerkungen über einige Monumente. Das Forum des Friedens. Myron's Kuh. Die Bildsäule Domitian's. Das Schiff des Aeneas. Narses rückt an den Fuß des Apennin. Fall des Totila bei Taginas, 552.

Als Belisar den Tiberhafen verlassen hatte, nahm er seinen Lauf gegen das alte Tarent; ein Seesturm warf ihn nach Kroton, wo er in der mauerlosen Stadt mit seinem

¹ Anast. in Vigilio: in qua scripsit victorias suas. Das griechische *γραφειν* und nicht *scribere* ist hier zu verstehen. Einige Grabinschriften aus der Zeit Belisar's in Rom sind schätzbar. Sie befinden sich jetzt in dem neuen Museum der christlichen Inschriften im Lateran. Muratori Nov. Thes. Vet. Inscr. p. 1852 n. 12 gibt die auf einen Spatharius domini Patricii Belisar., und ich ließ mir von den Mönchen von S. Pancrazio auf der aurel. Straße die Bruchstücke der Grabinschrift eines Järbers zeigen, welche Marini Pap. Dipl. p. 251 n. 28 in den Notizen gibt. — Die römische Tradition bezeichnet als das von Belisar gegründete Armenhaus in der Via Lata die heutige Kirche S. Maria dei Crociferi in der Nähe der Fontana di Trevi. Eine In-